

Geburtshaus Ernst Rietschels – Die Geschichte eines Hauses

Am 23. Mai 2000 wurde in der Nicolaikirche zu Pulsnitz mit einem Festakt das Geburtshaus Ernst Rietschels als ein Ort der Erbpflege und Kunstförderung feierlich der Öffentlichkeit übergeben. Das Haus in der damaligen Badergasse und heutigen Rietschelstraße 16 spiegelt die wechselvolle Geschichte der kleinen Stadt im 19. und 20. Jahrhundert.

Eltern und Schwestern

Ernst Rietschel, am 15. Dezember 1804 in seinem Elternhaus in der Badergasse in Pulsnitz geboren, gilt als einer der bedeutenden Bildhauer seiner Zeit. Es war das Bildungsbürgertum, das im 19. Jahrhundert seine angesehensten Dichter, Denker und Musiker ehren wollte. Ernst Rietschel erhielt mit der Schaffung des Lessingdenkmals in Braunschweig, des Goethe- und Schillerdenkmals in Weimar und des Reformationsdenkmals in Worms mit der zentralen Lutherfigur einige der ehrendsten Aufträge. In die Wiege war ihm sein künstlerischer Werdegang nicht gelegt. In seinen Jugenderinnerungen, die erstmals nach seinem Tod 1863 erschienen und bis in unsere Zeit immer wieder neu aufgelegt wurden, berichtete er rückblickend von einfachsten Lebensverhältnissen und Armut im Elternhaus. Seinen Vater, den Beutel- und Handschuhmacher Friedrich Ehregott Rietschel (1768–1828), beschreibt Rietschel als einen stattlichen Mann, im Alter ehrwürdig, barmherzig, voll Liebe für die Seinen und als christlich fromm. Seine Mutter, Caroline Salome Rietschel (1770–1834), die Tochter eines Organisten und Schullehrers aus Obergersdorf, beschreibt er als sanften, schweigsamen und in sich gekehrten Charakter. Sie brachte sechs Kinder zur Welt, von denen die Töchter Caroline (1795–1845) und Juliane (1800–1866) und der Sohn Ernst am Leben blieben. Die außergewöhnliche künstlerische Begabung des Sohnes zeigte sich früh. Rietschel schreibt in seinen Jugenderinnerungen: »Ich wurde in der Stadt das Faktotum für allerlei Dinge, wo Pinsel und Farbe notwendig waren.« So trug er z.B. durch die künstlerische Ausgestaltung von Schießscheiben, Grabkreuzen, Tischdecken, Postkarten und Stammbüchern zum bescheidenen Lebensunterhalt der Familie bei. Nach einem misslungenen Versuch der Kaufmannsusbildung erhielt der Fünfzehnjährige eine Freistelle an der Dresdner Kunstakademie. Seine prägende bildnerische Ausbildung allerdings verdankte er Christian Daniel Rauch, in dessen Berliner Werkstatt er 1826 eintrat. Kurz vor seiner Abreise nach Berlin zeichnete Rietschel zur Erinnerung seine

beiden Schwestern. Die Originalzeichnung Carolines befindet sich bis heute im Besitz der Nachfahren, während es von Julianes Porträt nur noch ein Foto in einem privaten Rietschelarchiv in Göttingen gibt. Beide Schwestern verdienten sich, wie in ihrem Stand üblich, als Dienstmädchen ihren Unterhalt sowie ihre dürftige Hochzeitsausstattung und auch manchmal Unterstützung für die Eltern. Die ältere Schwester heiratete 1829 den Wachsbleicher Johann Gottlob Eisrig aus Maxen und starb 1845 in Dresden. Die jüngere Schwester Juliane ehelichte den Viktualienhändler Johann Christian Groschky aus Schkeuditz, der 1825 in Pulsnitz die Pfefferküchlerei Groschky gründete. Fortan wurden im Geburtshaus des Bildhauers Ernst Rietschel in der Badergasse in Pulsnitz Pfefferkuchen gebacken.

Der Großbrand

Am 23. Juni 1844 kam es in Pulsnitz zu einem verheerenden Großbrand. 20 Häuser in der Badergasse brannten ab. Rietschel schrieb an seinen Freund, den Kupferstecher Julius

Thaeter: »Mein Herzens Thaeter. Das Feuer, was wir am Sonntage sahen, hat mein väterliches Haus niedergebrannt, u die Existenz meiner armen Groschkys die mich in Dresden erwarteten, gänzlich zerstört. Gestern früh beim Caffee kam die Schreckensnachricht. Ich fuhr sogleich mit meinem Schwager hin. Freunde haben zwei Betten u eine Kommode mit Wäsche gerettet. Doch alles was jahrelanger übermenschlicher Fleiß erworben, u mehr noch



was er erst zu erwerben hatte ist hin. Doch danke ich Gott, dass er meinen Geschwistern in mir doch mehr Hülfe u Anhalt gelassen, als viele andere dort haben. 20 Häuser (die ganze Ladenstraße ist abgebrannt) Mit Gottes Hülfe wird auch dies überwunden werden. Glücklicherweise macht mich die Theilnahme die vorzugsweise für Groschkys laut wurde. Jeder achtet sie als wackre redliche Menschen.« Ernst Rietschel war zu diesem Zeitpunkt bereits seit zwölf Jahren Professor für Bildhauerei an der Dresdner Kunstakademie, war Mitglied der Akademien der Künste in Berlin und Wien und hatte zahlreiche bildhauerische Werke geschaffen. Er gab seiner Schwester Juliane und seinem Schwager Johann Christian Groschky eine größere Geldsumme zum Wiederaufbau des elterlichen Hauses und stiftete einen bekrönenden Stein für die Eingangstür des Hauses mit der Inschrift »Unsere Hülfe steht im Namen des Herrn«. Schwester und Schwager betrieben die Pfefferküchlerei bis 1860.

Würdigungen des Bildhauers

Am 21. Februar 1861 starb Ernst Rietschel, er wurde, begleitet von einem nicht endenden Trauerzug und unter hoher Anteilnahme der Bevölkerung, auf dem Trinitatis-Friedhof in Dresden bestattet. Wenig später setzten Initiativen zur Würdigung seines Lebenswerkes ein. 1869 eröffnete ein Rietschel-Museum im Palais im Dresdner Großen Garten. Es bestand 20 Jahre, danach gelangten die Bestände in die Dresdner Skulpturensammlung im Albertinum. Auf der Brühlschen Terrasse wurde 1876 ein Rietscheldenkmal, von Johannes Schilling geschaffen, aufgestellt, in Pulsnitz auf dem Marktplatz errichtete die Stadt 1892 ein von Gustav Kietz entworfenes Denkmal für den Bildhauer. Am Geburtshaus Ernst Rietschels brachte man eine Gedenktafel mit den Lebensdaten des Bildhauers an, die Badergasse wurde 1877 in Rietschelstraße umgetauft, Pfarrer Johannes Müller richtete 1933 die Rietschelkapelle in der Nicolaikirche ein und die Schule in Pulsnitz trägt seit 1949 den Namen des Künstlers.

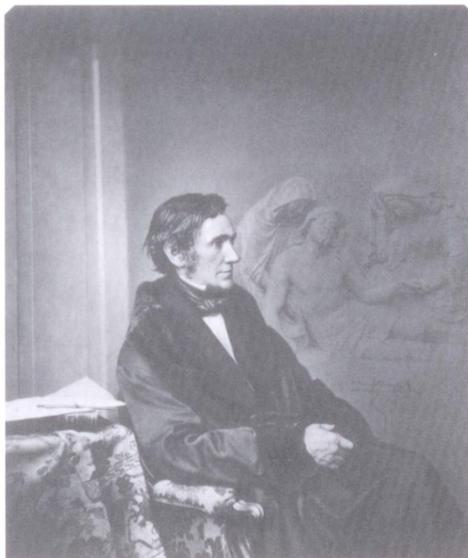
Pfefferkuchen im Geburtshaus

Im Geburtshaus Ernst Rietschels hatte bereits 1860 Ehregott Christian Groschky, der Neffe Ernst Rietschels, das Pfefferkuchengeschäft übernommen, um es nach 35 Jahren im Jahr 1895 an Paul Hübler weiterzugeben. Mit Paul Hübler bricht die direkte Nachkommenschaft zu Ernst Rietschel ab, nicht aber die Wahrung der Pfefferkuchentradition im Namen Groschky mit bewährten Rezepten von hoher Qualität. Von Paul Hübler übernahm Sohn Erich 1921 die Pfefferküchlerei, um sie nach 38 Jahren 1959 an Christian Hübler zu übergeben. Mit Christian Hübler, der im Geburtshaus Ernst Rietschels aufwuchs, vollzog sich der Standortwechsel der Pfefferküchlerei von der Rietschelstraße 16 auf die gegenüberliegende Seite in die Rietschelstraße 15. Zur Wendezeit war Christian Hübler der dienstälteste Pfefferküchlermeister, hatte das seltene Handwerk über 20 Jahre als Obermeister vertreten und von 1959 an viele seiner Kollegen in seinem Betrieb ausgebildet. 1999 übergab er seinem Enkel Jens Förster die Pfefferküchlerei E.C. Groschky in der 6. Generation. Noch immer ist der extra dünne, nicht so süße und mit feiner Zartbitterschokolade überzogene »Rietschelkuchen« die Hausmarke der Pfefferküchlerei Groschky. Nicht nur Mozartkugeln in Salzburg, nein, auch Rietschelkuchen in Pulsnitz!

25 Jahre Galerie im Geburtshaus Ernst Rietschels

Das Geburtshaus Ernst Rietschels ging in den 70er Jahren in den Besitz der Stadt Pulsnitz über. Die untere Etage zeichnete sich jahrelang durch heruntergezogene Rollläden aus, und die Räume wurden im besten Fall als Lager genutzt. Im ersten Stock befand sich eine Wohnung mit wenig Komfort, die 1998 frei wurde. Die Stadt fasste den

Entschluss: Das Haus wird saniert und künftig ein Ort für Kunst und Kultur. Bürgermeister Erhard Rückwardt sagte in seiner Ansprache vor der Festversammlung zur Einweihung der Galerie im Geburtshaus Ernst Rietschels in der Nicolaikirche: »Zu DDR-Zeiten geriet das Geburtshaus allmählich in einen jämmerlichen Zustand. Doch die Sanierung ist die eine Sache, die spätere Nutzung die andere. Zum Beispiel ein Rietschelmuseum zu installieren, hieß Ausstellungsgut zusammenzutragen, sicher auch die bestehende Dauerausstellung zu dezimieren und Personal für die Betreuung zur Verfügung zu stellen. Über Eintritt ein solches Betreiben zu sichern, ist unrealistisch. So lag es nah, dem über die Stadtmauern von Pulsnitz anerkannten Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. die Nutzung anzutragen. Die Nutzungskonzeption des Vereins sieht eine Galerie



in zwei Ebenen und die Errichtung von Archivräumen vor. Die Sanierung kostet natürlich Geld. Zwei Drittel brachte die Stadt Pulsnitz über staatliche Förderung im Rahmen der Innenstadtansanierung auf, ein Drittel durch Kreditaufnahme. Der Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. finanzierte nötige Inneneinbauten durch die Einnahmen aus einer eigens veranstalteten Rietschel-Lotterie und Spenden. Der Verein übernimmt mit der Betreuung auch alle Pflichten, die sich z. B. aus der Kredittilgung ergeben. Ich denke, im Namen Ernst Rietschels, der selbst Förderung bedurfte, um sein Talent entfalten zu

können, die bildende Kunst zu unterstützen, steht der Stadt Pulsnitz recht gut.« Symbolisch wurde in der Nicolaikirche an diesem 23. Mai 2000 der Schlüssel für das Geburtshaus durch den Bürgermeister der Stadt Pulsnitz an den Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. übergeben. Alle Rechte und Pflichten für die Betreuung der neuen Kultureinrichtung durch diesen Verein regelte ein Miet- und Nutzungsvertrag mit der Städtischen Wohnungsgesellschaft Pulsnitz. Im Jahr 2004 konnte der Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. mit Einverständnis der Stadtverwaltung und der Städtischen Wohnungsgesellschaft das Geburtshaus Ernst Rietschels mit Übernahme aller Verbindlichkeiten kaufen. Sechs Jahre später, im Dezember 2010, ermöglichte eine private Spende dem Kulturring die komplette Entschuldung des Geburtshauses und damit die Schaffung einer soliden Nutzung für die Erbpflege Ernst Rietschels und die Förderung von Kunst und Kultur.

Galerie, Archiv und Sammlung

Die Bilanz der Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Verlegetätigkeit des Vereins allein für das Geburtshaus Ernst Rietschels in den letzten 25 Jahren ist schon statistisch, aber auch inhaltlich beeindruckend. 138 Ausstellungen, immer mit gedruckten Einladungen, einer Eröffnungsveranstaltung mit Laudatio und Musik und oft mit mehreren begleitenden Programmen, wurden in den 25 Jahren Galerietätigkeit in den beiden Galerieräumen und seit 2016 im oberen Ausstellungsraum gezeigt. Es gab und gibt Künstlerinnen und Künstler, für die sich der Kulturring seit seinem Bestehen immer wieder einsetzte und einsetzt. Dazu gehören Herbert Vogt, Martin Lehnert, Richard Dreher, Christian Rietschel, Carl Lohse, Horst Leifer, Christiane Latendorf und Walter Nessler. Dazu gehörte selbstverständlich zuerst Ernst Rietschel, dessen Zeichnungen und Autografen in bisher fünf Ausstellungen gezeigt wurden und dessen Leben und Wirken nun seit 2016 im unteren Ausstellungsraum mit einer Dauerausstellung gewürdigt wird. In den Jahren 2004 und 2011 fanden jeweils Familientreffen mit bis zu 114 Nachfahren Ernst Rietschels in Pulsnitz statt. Die Sympathie der Rietschelnachkommen für das Wirken im Namen ihres Vor-

fahren, das von Pulsnitz ausging und -geht, ist groß. Das zeigt sich besonders durch die Schenkungen von Autografen, Zeichnungen, Büchern und Dokumenten aus dem Nachlass des Bildhauers, die der Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. aus dem Besitz der Nachfahren für seine Sammlung übergeben bekam. Und auch Umsetzungen von Abgussprojekten einzelner Rietschelwerke unterstützten die Nachfahren sehr großzünftig durch Spenden und Ankäufe. So konnte eine limitierte Gussauflage einer Weihnachtskrippe, die Ernst Rietschel für seine Familie schuf, initiiert werden, die Reliefs der Tageszeiten von Ernst Rietschel wurden neu aufgelegt, und die Nymphe von Dittersbach, die der Bildhauer 1837 im Auftrag Johann Gottlob von Quandts schuf, erstand in Gussmarmor nach dem vorhandenen Modell in drei Abgüssen wieder. Ein Abguss zielt seit 2012 dauerhaft die ca. sechs Quadratmeter große zum Geburtshaus gehörende Grünfläche am Kirchplatz. Mit einer Ausstellung von Walter Nesslers Aquarellen und Zeichnungen wurde das Geburtshaus Ernst Rietschels im Jahr 2000 eingeweiht. Kurt Biedenkopf, der Schirmherr dieser Präsentation, sagte in seinem Grußwort: »Auch für mich, der ich Walter Nessler 1991 persönlich kennen und schätzen gelernt habe, ist das Wissen um die Werkrückkehr von Walter Nessler zu seinen sächsischen Wurzeln ein denkwürdiger Tag. Von der Begegnung mit ihm weiß ich, wie eng er in all den Jahren seiner Emigration und danach in Großbritannien mit seiner Heimat verbunden geblieben ist.« Der in Leipzig geborene und in Dresden ausgebildete Künstler emigrierte 1937 nach London und vertraute



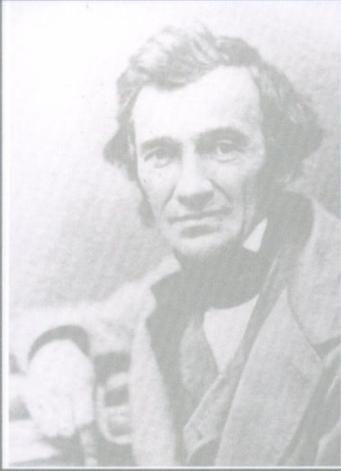
dem Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. sein gesamtes in London entstandenes und verbliebenes künstlerisches Werk in einer rechtsfähigen Stiftung an. Diese Stiftung fand in der Dachetage im Rietschelhaus ihren festen Standort und wurde mit Unterstützung der Deutschen Fotothek in Dresden dokumentiert. Die Arbeiten sind über das Portal der Einrichtung jederzeit abrufbar. Es ist unmöglich, an dieser Stelle auf alle anderen Ausstellungen einzugehen. Stellvertretend seien Ausstellungen von Plastiken bedeutender Bildhauer des 20. Jahrhunderts erwähnt, die der Kulturring immer auch als geistigen Brückenschlag von Rietschel zur Gegenwart sah. Darunter sind Gustav Seitz, Edgar Augustin, Hans Wimmer, Joachim Dunkel, Georg Kolbe, Waldemar Otto, Bernhard Heiliger und Hermann Blumenthal. Auch die Präsentationen zu den Vergaben des Ernst-Rietschel-Kunstpreises für Bildhauerei an Christian Höpfner, Emil Cimiotti und Axel Anklam fanden im Geburtshaus Ernst Rietschels statt. Die bemerkenswerteste Ausstellung in Pulsnitz soll allerdings nicht unerwähnt bleiben. 2010 stellte Gerhard Richter im Rietschelhaus grafische Arbeiten aus. »Die Welt« titelt damals: »Ein Wochenende mit Deutschlands berühmtesten Maler, zwischen Albertinum-Eröffnung in Dresden

und der Dorfkirche von Pulsnitz« und bezeichnet die Pulsnitzer Schau als: »...eine zugleich bescheidene und erlesene Ausstellung.« Gerhard Richter empfahl dem Kurator der Tate Modern, im Zuge der Vorbereitung einer großen Richterausstellung in London nach Pulsnitz zu fahren, um sich die Ausstellung anzusehen. Das Buch mit den Geschichten schöner und außergewöhnlicher Begegnungen, der Unter-

stützung bedeutender Personen aus Politik, Kultur und Kunstgeschichte, auch kurioser Vorkommnisse und bleibender Verbindung muss noch geschrieben werden. Die 25jährige Geschichte der Galerie im Geburtshaus Ernst Rietschels basiert auf vier tragenden Säulen. Das sind das große ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement der Mitglieder des Ernst-Rietschel-Kulturringes und der Nachfahren Ernst Rietschels, das vertrauensvolle Miteinander von Verein, Stadtverwaltung und Stadtrat in Pulsnitz, die gute Zusammenarbeit und Unterstützung durch die heimische Industrie und insbesondere die beiden Kliniken in Pulsnitz und die staatlichen projektbezogenen Fördermöglichkeiten, die der Verein seit Jahren erfolgreich akquirieren konnte und die seiner Arbeit eine regionale und überregionale Bedeutung bestätigen.

Sabine Schubert

Galerie, Archiv und Sammlung Edition von Autographen Ernst Rietschels aus der Sammlung des Ernst-Rietschel-Kulturringes e.V.



MONIKA VON WILMOWSKY (HRSG.)

Angebote aus Wien

ERNST RIETSCHEL
UND GRAF FRANZ ANTON VON THUN-HOHNENSTEIN
BRIEFWECHSEL 1851-1860

ERNST-RIETSCHEL-KULTURRING e.V.

Band 1

Monika von Wilmsky
Angebote aus Wien
Ernst Rietschel und Graf Franz Anton
von Thun-Hohenstein,
Briefwechsel 1851-1860
ISBN 978-3-982 1066-1-8
Auflage 300 Exemplare, 20 Euro



GERD SPITZER

*Meine innigst geliebte Mutter,
liebe Schwestern*

BRIEFE VON ERNST RIETSCHEL 1823-1845

ERNST-RIETSCHEL-KULTURRING e.V.

Band 2

Gerd Spitzer
*Meine innigst geliebte Mutter,
liebe Schwestern*
Briefe von Ernst Rietschel,
1823-1845
ISBN 978-3-9821066-3-2
Auflage 300 Exemplare, 20 Euro



MONIKA VON WILMOWSKY

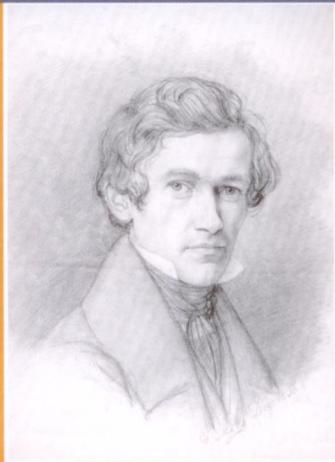
Geliebtester Seelenfreund!

BRIEFE VON ERNST RIETSCHEL
AN JOHANN GOTTLIB TRAUTSCHOLD
1831-1860

ERNST-RIETSCHEL-KULTURRING e.V.

Band 3

Monika von Wilmsky
Geliebter Seelenfreund!
Briefe von Ernst Rietschel an
Johann Gottlob Trautschold,
1831-1860
ISBN 978-3-9821066-4-9
Auflage 150 Exemplare, 30 Euro
~~Auflage 300 Exemplare, 20 Euro~~



MONIKA VON WILMOWSKY

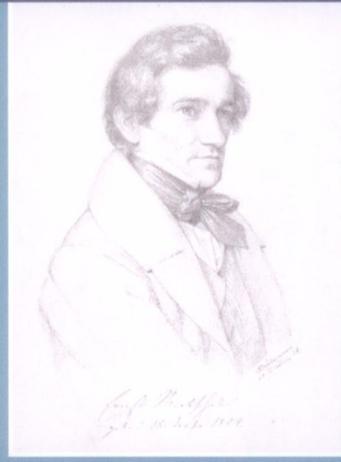
*Ernst Rietschel
Die Reise nach Paris*

TAGEBUCH VOM SOMMER 1843

ERNST-RIETSCHEL-KULTURRING e.V.

Band 4

Monika von Wilmsky
Ernst Rietschel-Die Reise nach Paris
Tagebuch vom Sommer 1843
ISBN 978-3-9821066-6-3
Auflage 150 Exemplare, 30 Euro
~~Auflage 300 Exemplare, 20 Euro~~



MONIKA VON WILMOWSKY

Meine liebe Seele!

ERNST UND MARIE RIETSCHEL

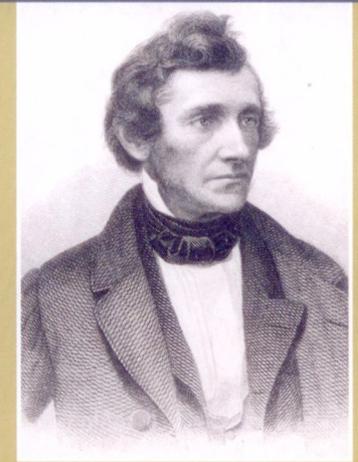
BRAUT- UND EHEBRIEFE

1840-1846

ERNST-RIETSCHEL-KULTURRING e.V.

Band 5

Monika von Wilmsky
Meine liebe Seele!
Ernst und Marie Rietschel,
Braut- und Ehebriefe, 1840-1846
ISBN 978-3-9821066-8-7
Auflage 150 Exemplare, 30 Euro



GERD SPITZER

Ernst Rietschel

Tagebuch einer Reise durch Deutschland

IM SPÄTSOMMER 1847

ERNST-RIETSCHEL-KULTURRING e.V.

Band 6

Gerd Spitzer
*Ernst Rietschel, Tagebuch einer
Reise durch Deutschland*
Im Spätsommer 1847
ISBN 978-3-9827034-0-4
Auflage 150 Exemplare, ~~30 Euro~~

Kinder

Adelheid Rietschel (1833–1907)

1855 Heirat mit dem Altphilologen Albert Rhode.

Aus der Ehe gehen sieben Kinder hervor. Ausschnitt aus dem Teilabguss des Reliefs ›Die Reformation‹, das Ernst Rietschel zwischen 1836 und 1838 schuf.



Wolfgang Rietschel (1837–1874)

Als praktizierender Arzt in seiner Vaterstadt Dresden heiratete Wolfgang Rietschel 1866 Anna Sickel. Das Ehepaar hatte vier Kinder. Bleistiftzeichnung von Ernst Rietschel aus dem Jahr 1839, die sich im Besitz des Theologen Hermann Rietschel aus Hirschfelde befand, dem 1872 geborenen Sohn von Wolfgang Rietschel. Wolfgang Rietschel starb 1874 in Dresden.



Georg Rietschel (1842–1914)

Studierte Theologie in Erlangen und Leipzig und war von 1889 Dekan der Theologischen Fakultät der Universität in Leipzig.

1875 Heirat mit Lina Müllensiefen. Aus der Ehe gehen sechs Kinder hervor. Bleistiftzeichnung von Ernst Rietschel aus dem Jahr 1842.



Hermann Rietschel (1847–1914)

Professor an der technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg. Er nimmt eine herausragende Rolle bei der Entwicklung der modernen Heiz- und Lüftungstechnik ein. 1871 Heirat mit Martha Leinhaas. Aus der Ehe geht eine Tochter hervor. Bleistiftzeichnung von Ernst Rietschel aus dem Jahr 1850.



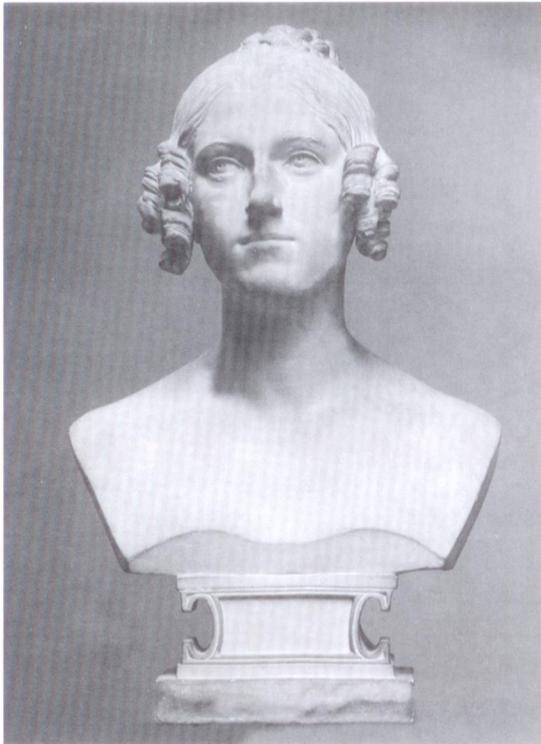
Gertrud Rietschel (1853–1937)

1876 Heirat mit Ernst Rudorff. Er war Komponist und Professor an der Berliner Hochschule für Musik. Aus der Ehe gehen drei Kinder hervor. Bleistiftzeichnung von Ernst Rietschel aus dem Jahr 1856.

Ehefrauen

Albertine Rietschel, geborene Trautscholdt (1811-1835)

Tochter des Oberfaktors im Eisenwerk Lauchhammer Johann Friedrich Trautscholdt und seiner Ehefrau Jakobine Henriette. Vermählung 1832. 1833 Geburt der Tochter Adelheid. 1835 Tod von Albertine Rietschel wenige Wochen nach der Geburt der zweiten Tochter Johanna, die ihr im selben Jahr nachfolgte. Die Büste modellierte Ernst Rietschel nach dem Tod seiner Frau 1835 bis 1836.



Charlotte Rietschel, geborene Carus (1810-1838)

Tochter des bedeutenden Arztes, Naturforschers und Malers Carl Gustav Carus und seiner Ehefrau Karoline. Heirat 1836 im November. 1837 Geburt des Sohnes Wolfgang. Im Mai 1838 verstirbt Charlotte Rietschel. Die Büste modellierte Ernst Rietschel nach dem Tod seiner Frau.

Marie Rietschel, geborene Hand (1819-1847)

Tochter des Professors für griechische Literatur und Philosophie an der Jenaer Universität Ferdinand Hand und seiner Ehefrau Franziska. Heirat im Mai 1841. Sohn Georg wird im Mai 1842 geboren. Im Oktober 1845 Tochter Margarethe, die ein Jahr später verstirbt. Sohn Hermann wird im April 1847 geboren und Marie Rietschel stirbt im Juli des selben Jahres. Ernst Rietschel modellierte das Relief seiner Frau 1844.



Friederike Rietschel, geborene Oppermann (1820-1906)

Tochter des Justizsekretärs Johann Emanuel Oppermann und seiner Frau Anna. Heirat im April 1851. Tochter Gertrud wird im Juli 1853 geboren. Friederike Rietschel stirbt 1906 in Großlichterfelde bei Berlin. Ernst Rietschel modellierte 1851 ein Relieftondo seiner Frau Friederike. Ihr Bruder, der Jurist Andreas Oppermann, wurde ein sehr guter Freund Ernst Rietschels und veröffentlichte nach dem Tod seines Schwagers dessen Biographie.

Nachkommen



Familientreffen der Nachkommen aus Anlass des 150. Todestages von Ernst Rietschel im Jahr 2011 in Pulsnitz

Fotos: Rietschelarchiv Göttingen (15); Deutsche Fotothek (6);
Archiv Roland Kahle (3), Ludwig Heinze (1), Frank Sühnel (1)
Titelseite: Zeichnungen von Ernst Rietschel von links oben
nach rechts unten: Caroline Salome Rietschel (1823); Caroline
Friederike Rietschel (1826); Selbstbildnis (1827); Friedrich
Ehregott Rietschel (1825); Juliane Friederike Rietschel (1826)

Gefördert durch den Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien,
die Stadt Pulsnitz und die VAMED Klinik Schloss Pulsnitz

Herausgeber: **Ernst-Rietschel-Kulturring e.V.**
Rietschelstr. 16, 01896 Pulsnitz, Telefon: 035 955 42 318
info@ernst-rietschel.com, www.ernst-rietschel.com